# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Raths der Stadt Leipzig.

№ 337. Freitag den 3. December. 1869.

## Bekanntmachung, die Anmeldung zur theologischen Candidatenprüfung betr.

Diejenigen Studirenden der Theologie, welche gesonnen sind, sich vor Eintritt der Osterferien 1870 dem Examen pro candidatura zu unterziehen, werden hiermit unter Verweisung auf §. 9 des Prüfungs-Regulativs veranlaßt, ihre Anmeldungsgesuche nebst den erforderlichen Unterlagen bis zum **3. Januar 1870** in der Canzlei der Königlichen Kreis-Direction allhier (Postgebäude) abzugeben, beziehentlich portofrei einzusenden.

Leipzig, den 1. December 1869.

**Königliche Prüfungs-Commission für Theologen.**
v. Burgsdorff.

## Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß bei **fünf Thaler Strafe** für jeden Contraventionsfall **Schnee und Eis aus den Grundstücken auf die Straßen oder öffentlichen Plätze nicht gebracht werden darf,** vielmehr sind zur Ablagerung von Schnee und Eis nur folgende Orte bestimmt:

1) das an der Kreuzung der Waisenhausstraße und der Verbindungsbahn südlich gelegene Feldstück,
2) ein Theil der Ranstädter Viehweide unmittelbar hinter dem Frankfurter Thore,
3) die dem Herrn Steinmetzmeister Einsiedel gehörige, außerhalb des Tauchaer Thores am Wege nach dem Händel'schen Bade gelegene Wiese,
4) das vor dem Gerberthore an der Kreuzung der Berliner Straße und der Thüringer Eisenbahn gelegene abgegrabene Feldstück.

Gleichzeitig werden die Grundstücksbesitzer, beziehentlich deren Stellvertreter auf ihre Verpflichtung:

**bei Schneefall und Frost längs der Straßenfronte ihrer Grundstücke den Fußweg und die Tagerinnen von Schnee und Eis zu reinigen und bei Glätte durch Streuen von Sand, Asche oder Sägespänen für Erhaltung eines sicher gangbaren Fußweges zu sorgen,**

mit der Bedeutung aufmerksam gemacht, daß wegen jeder Vernachlässigung dieser im öffentlichen Interesse dringend gebotenen Vorschriften der Schuldige Fünf bis Zwanzig Thaler Geldstrafe oder nach Befinden verhältnißmäßige Gefängnißstrafe zu erwarten hat.

Leipzig, am 1. December 1869.

**Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Koch. Uhlworm.

## Bekanntmachung.

In der I. Abtheilung des alten Friedhofes sollen **Dienstag den 7. d. Mts.** von **Nachmittag 3 Uhr an** eine Anzahl alte Dachsteine, Mauersteine, Steinplatten, ferner Hölzer, Breter und Latten, sowie Schmiedeeisen und eine schmiedeeiserne Thüre ꝛc. gegen Baarzahlung und unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden verkauft werden.

Leipzig, den 2. December 1869.

**Des Raths Deputation zum Johannishospital.**

## Protestanten-Verein.

φ **Leipzig,** 1. December. Zu der gestrigen Versammlung des Protestanten Vereins, welche im Saale der I. Bürgerschule abgehalten wurde, hatte sich, wahrscheinlich wegen des in Aussicht stehenden Vortrages über das römische Concil, ein sehr zahlreiches Publicum eingefunden. Professor Seydel eröffnete die Versammlung und gab zuerst die erfreuliche Mittheilung, daß Dr. Max Krenkel und Dr. Jordan in der nächsten Zeit Vorträge halten würden. Dann motivirte Pastor Dreydorff einen von ihm gestellten Antrag, der dahin lautete: Der Protestanten-Verein wolle ein Gesuch an die Kirchenvorstände richten, dahin zu wirken, daß das Rauchen auf unserm Friedhofe aufhöre. Er wird fast einstimmig angenommen, und nun betrat Diakonus Binkau die Rednerbühne, um seinen Vortrag über das römische Concil zu halten. Er schilderte in der Einleitung dieses Ereigniß in seiner Bedeutung für Rom und für das Volk, und setzte namentlich die Hoffnungen auseinander, welche man in Rom hege, wo man schon an einer Bildsäule arbeite, die zur Erinnerung an diese Versammlung gesetzt werden soll. Die Ansichten über Resultate und Früchte dieses Concils seien freilich sehr verschieden, und zwar selbst unter den Katholiken. Während einige heilsame Reformen erwarten, sehen Andere nur Gefahren und unheilvolle Wirkungen, die das Concil bringen werde. Auf alle Fälle werden die Schritte desselben weit über die Grenzen Roms hinaus, bis in den Protestantismus hinein, ihre Folgen äußern. Auch die Protestanten könnten nicht gleichgültig dabei bleiben, denn das Wort: „Wenn ein Glied leidet, so leiden Alle", müsse auch auf die katholischen Christen angewendet werden. Hierauf kennzeichnete der Redner die Einladung des Papstes in ihren Hauptzügen (der Papst mahnt dringend zur schnellen Rückkehr in den alleinigen Schafstall Christi, weil die Welt den Frieden nicht erlangen kann, wenn nicht eine Heerde und ein Hirt wird) und machte dabei auf die klare und unzweideutige Sprache aufmerksam, welche Rom führt und welche es führen muß nach dem alten Wort: „Die katholische Kirche muß sein, wie sie ist, oder sie muß aufhören". An diese Kennzeichnung der römischen Einladung knüpfte Redner eine Betrachtung der Proteste, die dagegen erhoben worden sind, z. B. am Wormser Fest; und theilte dabei mit, daß der Protest des Kirchenvorstandes der Thomaskirche von 209 Kirchenvorständen Beitrittserklärungen erhalten hat.

Indem er nun zur Schilderung des Concils in seinen Einwirkungen auf Katholiken und Protestanten fortging, gab er zuerst einen geschichtlichen Ueberblick über die Kirchenversammlungen. Er beleuchtete die Provinzial-Synoden des 3. Jahrhunderts, die jährlich ein- oder zweimal öffentlich gehalten und an Unfehlbarkeit nicht dachten; die ökumenischen oder allgemeinen Synoden, welche im 4. Jahrhundert auftauchten, aber so wenig für untrüglich gehalten wurden, daß z. B. die Anerkennung der Resultate, welche das Concil im Jahre 325 brachte, sehr lange schwankte. Wenn es wirklich der heilige Geist war, der auf diesen Synoden herrschte, warum verdammte da die eine, was die andere sanctionirt und warum gab es dabei soviel Widersprüche? Das letzte Concil, welches gehalten worden ist und 1563 zu Ende ging, ist das Concil zu Trient unter Papst Paul III. Obgleich man sagte: „In Trient kommt der heilige Geist aus Rom jeden Freitag mit dem Felleisen an," kam es bei dem Concil doch zu keiner vernünftigen Reform. Nur die Ketzerausrottung wurde festgesetzt und der Bruch zwischen Protestanten und Katholiken zu einem unheilbaren gemacht. Nach 300 Jahren stehen wir nun wieder am Vorabende eines Concils und fragen zuerst nach den Ursachen desselben. Rom hat sie selbst angegeben und ein schreckenerregendes Bild davon entworfen, in welchem namentlich die Bedrängniß der Kirche, die inneren Uebelstände, das Sectenwesen der Welt, die Trennung des Unterrichts von der Geistlichkeit ꝛc. betont werden. Die Aufgabe und der Zweck des Concils werden